

# Die meisten Lehrstellen in der Region

Eine Diplomarbeit untersucht den Militärflugplatz Meiringen für einmal nicht unter militärischen, sondern unter wirtschaftlichen Aspekten.

Welche Auswirkungen hat ein Militärflugplatz auf die regionale Volkswirtschaft? Mit dieser Frage hat sich der Meiringer Ernst Kohler in seiner Diplomarbeit zur Erlangung des General-Management-Diploms am SGMI-Management-Institut in St. Gallen beschäftigt. So ungewohnt die Idee, einen Militärflugplatz nicht nach seiner Rolle für die Landesverteidigung, sondern nach seiner wirtschaftlichen Bedeutung zu bewerten, auf den ersten Blick erscheinen mag, so nahe liegend war sie für den Autoren. Ernst Kohler ist gegenwärtig Leiter der Elektronikbetriebe auf dem Militärflugplatz Meiringen und wird ab dem 1. Januar 2004 die Funktion des Betriebsleiters übernehmen.

Am Standort Meiringen befinden sich die beiden VBS-Betriebe, das Bundesamt für Betriebe der Luftwaffe (BABLW) Betrieb Meiringen und die Fach- und Erprobungsstelle des Festungswachtkorps. Hinzu kommt die Firma Skyguide. Der Betrieb Meiringen des BABLW betreibt nebst dem Flugplatz Meiringen auch jenen in Interlaken und ist für die in Bern-Belp stationierten VIP-Jets der Luftwaffe und die Helikopter des Bundesamtes für Zivilluftfahrt (BAZL) zuständig. Weiter gehören 22 unbemannte Übermittlungsstandorte, eine «Florida»-Radaranlage, zwei bemannte Übermittlungsstandorte und eine Einsatzzentrale der Luftwaffe zum Betrieb. Somit stehen 192 Mitarbeiter und 25 Lehrlinge in den Diensten des Flugplatzes, welcher der viertgrösste Arbeitgeber und der mit Abstand grösste Anbieter von Lehrstellen der Region ist. Davon sind 111 Mitarbeiter und 19 Lehrlinge in der «engeren Region» ansässig. Gemäss der Diplomarbeit von Ernst Kohler bleiben 55,5 Prozent der Lohnsumme in der Region – das sind 10,7 Millionen Franken pro Jahr. Kohler sieht den volkswirtschaftlichen Nutzen aber nicht nur bei den Löhnen. «Unsere Mitarbeiter engagieren sich in Vereinen und in der Politik», stellt er fest.



Ernst Kohler.

Foto: David Marquis



Foto: Luftwaffe

Der Flugplatz Meiringen beschäftigt 192 Mitarbeiter und 25 Lehrlinge und stellt somit einen gewichtigen Wirtschaftsfaktor dar.

L'aérodrome de Meiringen emploie 192 collaborateurs et 25 apprentis et joue un rôle central dans l'économie locale.

Bedeutend ist der Flugplatz auch für das lokale Gewerbe. In den letzten sieben Jahren wurde in den Betrieb Meiringen über 155 Millionen Franken investiert. Ein grosser Teil ist in die neue Kaverne geflossen, die in diesen Tagen eingeweiht wird. Mit 70,5 Millionen Franken sind 45 Prozent dieser Investitionen in der Region geblieben. Dies spiegelt sich auch in der von Ernst Kohler angestellten Feldstudie wieder. Den Fragebogen haben 167 Gewerbebetriebe zurückgesandt. Davon haben 52 Prozent angegeben, dass sie in den letzten drei Jahren mindestens einen Auftrag vom Flugplatz erhalten hätten. «Die Bauinvestitionen in den Flugplatz waren für das regionale Baugewerbe sehr wertvoll, denn auch in der Region Brienz-Oberhasli weht den Bauunternehmern ein rauher Wind entgegen», schreibt Ernst Kohler in seiner Arbeit.

Die Betriebsausgaben und die Lohnsumme hat Ernst Kohler hinsichtlich des Multiplikatoreffekts betrachtet. Diese betriebswirtschaftliche Rechnung berücksichtigt, dass jede Ausgabe in anderen Wirtschaftszweigen wiederum für Umsatz und Beschäftigung sorgt. Kohler ist zum Schluss gekommen, dass der Flugplatz alleine in der engeren Region in den letzten sieben Jahren einen Geldfluss von 111 Millionen Franken verursacht hat. Neben den 111 direkt Beschäftigten würden vermutlich weitere 56 weitere Stellen in der Region bestehen.

## Lärm als grösster Nachteil

Als Betriebswirtschaftler hat Ernst Kohler selbstverständlich auch die «volkswirtschaftlichen Kosten» – oder anders ausgedrückt die Nachteile des Flugplatzes – untersucht. Dabei stand die Lärmbelastung im Vordergrund. Man hätte in der von Kohler durchgeführten Feldstudie mit ne-

gativen Stellungnahmen aus den Weilern Unterbach und Unterheid, die unmittelbar neben dem Flugplatz liegen, rechnen können. Bei mehreren Häusern wird dort der Alarmwert überschritten. Dennoch haben nur 29 Prozent der Antwortenden angegeben, sie würden gerne auf den Flugplatz verzichten. Nur 36 Prozent fühlen sich durch den Fluglärm häufig gestört, während 51 Prozent sich nicht gestört fühlen oder angeben, sie hätten sich daran gewöhnt.

## Sicherheit dank Flugplatz

Dass 85 Prozent der Befragten dem Flugplatz eine mittlere bis höhere volkswirtschaftliche Bedeutung zumessen, dürfte mit ein Grund für die hohe Akzeptanz sein. «Die wirtschaftliche Seite ist sicher ein Argument, es wäre aber falsch, die Armee mit Arbeitsplätzen zu legitimieren», sagt Ernst Kohler. Die Armee-Abstimmungen hätten gezeigt, dass die Zustimmung in der Region sehr hoch sei. «Wir produzieren mit dem Flugplatz Sicherheit, und für Bergler hat Sicherheit wohl noch einen anderen Stellenwert als für die Bevölkerung in den Städten», vermutet der Meiringer. Er fügt an, dass die Flugzeuge in der Regel nur bis 17 Uhr unterwegs seien. «Wer am Abend im Garten eine Bratwurst grillt, wird nicht vom Lärm belästigt. Im Raum Kloten beispielsweise ist dies anders», nennt Kohler einen weiteren Grund für die positive Einstellung gegenüber dem Flugplatz.

## Einfluss auf den Tourismus

In seiner Feldstudie hat Kohler auch Tourismusbetriebe befragt. Diese teilen die Meinung der Bevölkerung in der nächsten Nähe des Flugplatzes nicht unbe-

dingt. Von den befragten Organisationen gaben 72 Prozent an, mindestens ein Mal im Jahr Reklamationen von Gästen wegen des Lärms entgegenzunehmen. Immerhin 45 Prozent glauben, dass der Fluglärm eine mittlere oder erhebliche Hinderung der touristischen Entwicklung darstelle. Die Zürcher SP-Nationalrätin Christine Goll, die gemäss Berichten in der Lokalpresse regelmässig auf dem Hasliberg in den Ferien weilt, sieht die Situation noch dramatischer. «Mit den künftig angestrebten 3000 Flugbewegungen pro Jahr wird ein Lärmpegel erzielt, der wohl Tausende von Feriengästen davon abhalten wird, diese Region als Erholungsgebiet je wieder aufzusuchen», schreibt sie in einer einfachen Anfrage an den Bundesrat.

## Das Beste aus der Situation machen

Als weniger gravierend schätzt Monika Grünenfelder, Marketingleiterin bei der regionalen Tourismusorganisation alpenregion.ch die Situation ein. «Uns ist bewusst, dass der Fluglärm nicht förderlich ist für den Tourismus, dennoch ist es eine Situation, die zu einem grossen Teil gegeben ist und aus der wir das Beste machen wollen. Wir haben ein gutes Einvernehmen mit dem Flugplatz, und uns ist bewusst, dass die alpenregion.ch nicht ausschliesslich eine Tourismus-Region ist», erklärt sie gegenüber Vista. Der Tourismus stelle mit 60 Prozent zwar den grössten Wirtschaftszweig dar, die Region könne aber auch auf die restlichen 40 Prozent nicht verzichten. «Unser Anliegen ist in erster Linie, dass die Flüge in der touristischen Hochsaison, also im Juli, August und Oktober, auf ein Minimum reduziert werden», so Grünenfelder weiter.

David Marquis